

# Montagsforum

Herbstsemester 2020

## **Sicherheit – Bedürfnis, Anspruch, Möglichkeit**

Letzten Herbst haben wir uns für das Thema 'Sicherheit' entschieden - wer hätte damals gedacht, dass bald ein Virus unser Denken über Sicherheit lenken würde? Sicherheit für wen, wovon, um welchen Preis? So nüchtern und abstrakt der Begriff Sicherheit daherkommt, so schillernd und vielschichtig übersetzt ihn das gelebte Leben immer wieder neu. Wir versuchen einzuordnen. Wir gehen unser Thema breit an, ein direkter Bezug zu Covid darf indes sein: Eine Juristin, spezialisiert auf Menschenrechte, diskutiert die Frage, was darf, was muss der Staat in ausserordentlichen Lagen wie in einer Pandemie leisten.

Bei 'Sicherheit' denken manche an die geopolitische Ebene. Lange lebten wir in einer paradoxen Situation: Massive Nuklearbedrohung als Basis einer Friedensordnung. Welche Bedrohungs- und Erpressungsszenarien heute eine Rolle spielen, erläutert ein Politikwissenschaftler. Auch blicken wir durch die Brille der Polizei und lassen uns aufklären, wie Kriminalität dem Wandel der Zeit unterworfen ist und welche Formen sie aktuell hervorbringt. Eine Rechtsanwältin wird über die Kriminalität im Netz sprechen.

Unsere eigene innere wie äussere Unsicherheit kann uns ängstigen und erschüttern. Ein Facharzt für Psychiatrie zeigt Bewältigungsstrategien, wie wir uns davor schützen können. Als Gesellschaft brauchen wir im Umgang mit Risiko einen gemeinsamen Weg. Diesen zu finden zwischen polarisierenden Meinungen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischen Rahmenbedingungen, ist schwierig, wie ein Risikoforscher zeigt. Zum Abschluss besucht uns ein junger Extremismusforscher, der im Netz rechtsextreme Gruppen beobachtet und berichtet, wie radikalisierte Menschen Sicherheit gefährden können.

Wir freuen uns auf Ihre Besuche - sei es off- oder online!

#### 5.10. «Einführung» | Prof. Dr. Christoph Frei, Staatswissenschaftler (Universität St.Gallen)

«Sicherheit» schillert in manch einer Farbe. Wir brauchen sie mehr als alles andere - und setzen sie häufig doch einfach voraus. Welche Form von Sicherheit ist für Sie die wichtigste? Die materielle vielleicht – oder eher die spirituelle? Und wie viel Sicherheit soll es denn sein? Wer sichert meine Familie, wer sichert diesen Staat, wie viel darf Sicherheit kosten? Am Ausgangspunkt unserer Ringvorlesung öffnet der St.Galler Staatswissenschaftler Christoph Frei jenes weite inhaltliche Spektrum, das wir mit «Sicherheit» verbinden. Es reicht von objektiven Zuständen bis hin zu subjektiven Wahrnehmungen, von allgemeinen, institutionellen Voraussetzungen bis zu urpersönlichen Bedürfnissen.

#### 12.10. «Sicherheit im Schatten der Atombombe» | Prof. em. Dr. Herfried Münkler, Politikwissenschaftler (Humboldt-Universität zu Berlin)

In der Zeit des Ost-West-Konflikts beruhte Sicherheit auf einer gegenseitigen Geiselnahme der Bevölkerung, die durch eine entsprechende Zweitschlagsfähigkeit jeder Seite gesichert war. Das war eine paradoxe Lage: die massive Bedrohung der Bevölkerung war die Basis für einen stabilen Frieden in Europa. Mit den Abrüstungsvereinbarungen in der Endphase des Ost-West-Konflikts endete das, und es entstand der Eindruck, es werde eine friedliche Weltordnung ohne Nukleardrohung und auf niedrigem Rüstungsniveau geben. Die europäischen Staaten haben diese Friedensdividende kassiert, während sich die USA zu einer Art Weltpolizist entwickelten, dessen Bestreben dahin ging, die Zahl der Nuklearmächte möglichst klein zu halten. Diese Ära geht zur Zeit offenbar zu Ende. Wird es zu einer Rückkehr der nuklearen Bedrohung kommen? Oder werden die Bedrohungs- und Erpressungsszenarien der kommenden Jahrzehnte ganz anders aussehen? Und welche Folgen hat der Rückzug der USA aus der Rolle des Weltpolizisten? – Es soll in dem Vortrag um zukünftige sicherheitspolitische Szenarien in Europa gehen und die Anstrengungen, die von den Europäern, eingeschlossen der Schweiz, unternommen werden müssen, um „strategische Autonomie“ zu erlangen.

#### 19.10. «Menschenrechte in Zeiten von Covid-19: Was darf, was muss der Staat?» | Katja Achermann, Rechtswissenschaftlerin (University of Cambridge)

Der Schutz von Menschenrechten gehört in Krisen- und Konfliktsituation oft zu den allerersten Opfern. So auch während der Covid-19 Pandemie: die von zahlreichen Ländern durchgesetzten «Lockdowns» schränken die Bewegungsfreiheit massiv ein, das Recht auf Privatsphäre wird durch sogenannte «Contact Tracing» Applikationen gefährdet und mancherorts wurde das Virus dazu missbraucht, die Meinungs- und Informationsfreiheit fast gänzlich zu unterbinden. Wie steht das internationale Menschenrecht zu diesen Einschränkungen? Unter welchen Voraussetzungen darf der Staat unsere Menschenrechte derart einschränken oder gar ausser Kraft setzen? Und wie stehen diese Einschränkungen zur positiven Verpflichtung des Staates, das Recht des Einzelnen auf Leben und auf das erreichbare Höchstmass an körperlicher und geistiger Unversehrtheit zu schützen? Diesen Fragen geht Katja Achermann in ihrem Vortrag nach. Aus Sicht des internationalen Menschenrechts und anhand verschiedener Beispiele aus der Covid-19 Krise beleuchtet sie das durch konfligierende Interessen gekennzeichnete Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit, zwischen individueller Autonomie und Gemeininteressen kritisch.

26.10. «Polizeiliche Gesamtlage» | Jann Leutenegger, Kantonspolizei Zürich, Chef  
Kriminalpolizeiliches Datenmanagement

Auch die Kriminalität ist dem Wandel der Gesellschaft unterworfen, entwickelt sich weiter und tritt in neuen Formen auf. Während uns Tötungsdelikte oder Raubüberfälle bereits seit Jahrtausenden beschäftigen, sind Delikte wie «Romance Scam» oder «CEO Fraud» Erscheinungen, die uns erst seit kurzem in dieser Form beschäftigen.

Gerne möchte ich aufzeigen, wie sich die Lage in der Schweiz darstellt, wie sich Deliktsfelder entwickelt haben und wo heute die grössten Belastungen bestehen. Was bedeutet dies für unsere Gesellschaft? Was heisst das für die Strafverfolgung? Wo liegen die grössten Herausforderungen? Mit einem Blick auf die Nachbarländer möchte ich auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten eingehen und wo möglich auch Erklärungen dazu liefern. Ein spezielles Augenmerk möchte ich auf die seniorenzentrierte Kriminalität richten. Die Bevölkerung der Schweiz wird zunehmend älter, vor dieser Entwicklung macht auch die Kriminalität nicht halt. Das Gegenteil ist der Fall, ob „Enkeltrick“, „Falscher Polizist“ oder andere gemeine Maschen, Kriminelle wissen um unsere ältere Bevölkerung und passen ihr Vorgehen den Möglichkeiten an. Ich möchte aufzeigen, was sich in diesem Feld zurzeit abspielt, was wir dagegen tun können und was allenfalls noch auf uns zukommt.

2.11. «Unsicherheit ängstigt, Angst verunsichert» | Dr. med. Ruedi Osterwalder, Psychiater

Bedrohliche Zustände in der Umwelt erzeugen Gefühle der Unsicherheit und in der Folge Angst. Umgekehrt können seelische Instabilitäten und Angstkrankheiten von innen heraus die Menschen erschüttern und verunsichern. Bewältigungsstrategien helfen und schützen, damit Verunsicherung und Angst nicht übermächtig werden.

9.11. «Zwischen Zukunftssorgen und Fortschrittshoffnung: Wie gestalten wir als Gesellschaft den Umgang mit Risiken?» | Matthias Holenstein, Umweltnaturwissenschaftler (Geschäftsführer Stiftung Risiko-Dialog)

Wir alle unterscheiden uns, wie wir Risiken wahrnehmen. Als Gesellschaft haben wir gemeinsam einen Weg zu wählen, mit Unsicherheiten umzugehen, Chancen zu nutzen und Gefahren gebührend zu berücksichtigen. Dabei spielen wissenschaftliche Erkenntnisse, polarisierende Meinungen ebenso eine Rolle wie mediale Realitäten und politische Rahmenbedingungen. Nicht erst seit Covid-19 ist klar, dass solche adäquaten und breit getragenen Abwägungen keinesfalls einfach sind. Matthias Holenstein, Geschäftsführer, wird über konzeptionelle Grundlagen und Erfahrungen der Stiftung Risiko-Dialog berichten. Die Veranstaltung findet auch in Gedenken an den verstorbenen Prof. em. Dr. Matthias Haller (HSG) statt – Gründer und ehemaliger Präsident der Stiftung Risiko-Dialog, begeisterter Montagsforumshörer und Referent im Forum.

16.11 «Kriminalität im Netz: Wie gefährlich ist das Internet?» | Clara-Ann Gordon, Rechtsanwältin (Partnerin bei *Niederer Kraft Frey*, Zürich)

Die Kriminalität im Netz nimmt immer grössere Ausmasse an. Die Internetkriminalität wird von der Schweizer Bevölkerung als häufigste erlittene Straftat angegeben. Dabei sind Unternehmen wie Privatpersonen betroffen. Die potenzielle Schadensentwicklung wird weltweit bis 2021 auf sechs Billionen US-Dollar geschätzt, was ungefähr das Zehnfache des Schweizer BIPs ist. Wie gross sind die Risiken der Internetkriminalität wirklich? Wie können sich Privatpersonen und Unternehmen dagegen schützen? Wie sehen Präventionsmassnahmen aus?

23.11. «Alternative Wirklichkeiten - rechtsextreme Gefahren aus dem Netz» | Miro Dittrich, Extremismusforscher (Amadeu Antonio Stiftung, Berlin)

Es gibt einen neuen internationalen Rechtsterrorismus und der digitale Raum hat sich für diese Ideologien und ihre Kolporteurs als fruchtbarer Nährboden erwiesen. Auch der Täter von Halle war eingebettet in dieses internationale digitale rechtsextreme Netzwerk. Hass und Hetze im digitalen Raum entstehen nicht zufällig, sondern sind das Ergebnis langfristiger Planung, der Normalisierung von menschenverachtenden Weltbildern sowie von Propaganda und gezielter Manipulation durch extrem rechte Akteure. Sie sind auch das Resultat eines an vielen Stellen mangelnden Verständnisses für den digitalen Raum, eines geringen Risikos der Strafverfolgung gesetzwidriger Inhalte und fehlenden Wissens über Kommunikationsstrategien im Netz. Welche Gefahren gehen von diesem neuen Rechtsterrorismus aus und was können wir dagegen tun? Miro Dittrich wird auch Beispiele aus der Schweiz mitbringen.